

4. Steht der große Crash erst noch bevor?



Der Analyst Robert Prechter, Chef des Research-Unternehmens Elliott Wave International in Gainesville, Georgia, welcher langfristige technische Analysen durchführt und u.a. auch den Aktiencrash im Jahre 1987 vorhersagte, ließ diese Woche verlautbaren, dass US-Aktien durch die ausgelösten deflationären Tendenzen drastisch einbrechen könnten. **Prechter sieht demnach in seinem Modell Aktienkurse, die nochmals rund 50 Prozent unter den im März markierten Tiefstständen liegen.** Auch das Öl und US-Schuldtitel befinden sich seiner Meinung nach in einem langfristigen Bärenmarkt, während Unternehmensschuldverschreibungen im nächsten Jahr einen dramatischen Einbruch verzeichnen dürften, da die Konjunktur, das Bankensystem und die Unternehmensgewinne durch die Finanzkrise doch härter getroffen wurden als viele bisher glauben und die Situation durchaus Parallelen zur Großen Depression aufweist, so Prechter.

Der S&P 500 Aktienindex konnte seit dem 9. März, als der S&P ein Zwölfjahrestief bei 666 Punkten markierte, einen Turnaround hinlegen und wieder um ca. 40 Prozent ansteigen, sagte der Analyst in einem Interview mit Reuters. **„Das ist nicht der Start eines neuen Bullenmarktes. Unsere Modelle zeigen uns momentan, dass wir es mit einem viel größeren Bärenmarkt zu tun haben als viele glauben. Die Marktsituation könnte ähnliche Ausmaße erreichen wie in den Jahren 1929 bis 1932“**, so Prechter im Interview mit Reuters. „Das ist ein sehr seltenes Ereignis.“

Wie er es schon in seinem Buch „Conquer the Crash“ propagiert, das 2002 erschien und das vor einer US-Schuldenblase und einer deflationären Depression warnt, so wird er nicht müde, den Leuten zu einer sicheren Anlage in Geldäquivalenten wie z.B. Schatzanweisungen zu raten.

Noch sieben Jahre?

Risikobehaftete Anlagen wie Rohstoffe, Unternehmensschuldverschreibungen und Aktien, die momentan antizipieren, dass der Abschwung der Weltwirtschaft einen Boden gefunden hat, haben sehr wahrscheinlich eine intensive, aber kurze Rallye erlebt, während ein unaufhaltsamer, langfristiger Abwärtstrend noch weitere sieben Jahre anhalten könnte. Wenn Banken weiterhin große Verluste verzeichnen und die Gewinne der Unternehmen fallen, „so werden die Probleme wahrscheinlich bis ins Jahr 2016 anhalten“, sagte der Analyst. **„Allerdings wird es auf diesem Weg immer mal wieder eine kurze Rallye geben.“**

So könnte der Ölpreis seinen aktuellen Anstieg durchaus weiter fortsetzen und auch die Marke von 60 US\$ je Barrel überwinden; allerdings ist das Aufwärtspotenzial bei ca. 80 US\$ je Barrel begrenzt, da der Rohstoff in einem langfristigen Bärenmarkt gefangen ist, sagte er. **Im Juli 2008 markierte der Rohölpreis bei 147 US\$ je Barrel ein neuen Rekordpreis, aktuell muss man für die gleiche Menge lediglich knapp 57 US\$ bezahlen.**

„Eine Deflation kommt. Und diese wird in eine Depression führen. Wir haben den Boden bisher noch nicht erreicht“, sagte Prechter. **„Ich denke, wir werden einen Wechsel zwischen den deflationären Kursrückschlägen und kurzen Erholungsphasen sehen.“**

Prechter zeichnet aber auch für viele Rohstoffe ein düsteres Bild, was die zukünftige Entwicklung dieser Assetklasse angeht. Mit eingeschlossen sind dabei auch das Silber und

leider auch das Gold. So meint der Analyst, dass das gelbe Metall im letzten Jahr einen Höchststand markierte, als es die Marke von 1.000 US\$ durchbrach.

Auch die Preise für staatliche Schuldtitel werden wahrscheinlich in einem lang anhaltenden Bärenmarkt weiter fallen. Hier belastet vor allem die enorme Neuverschuldung. So nähert sich die Rendite einer amerikanischen 10-Jahresanleihe ihrem Fünfjahrestief bei 2,04 Prozent, das Mitte Dezember markiert wurde. **„Die Leute fahren total auf Bonds und auf Gold ab, und ich will nicht in Märkte investieren, die überhitzt sind.“**

„Das Finanzministerium muss sich dem gewaltigen Berg von schlechten Schuldtiteln annehmen und das in einer Zeit, in der die Steuereinnahmen fallen. Daher wird sich die Haltung der Bevölkerung bezüglich des Finanzministeriums langsam, aber stetig ändern“, so Prechter. **Ein Resultat wird sein, dass die Investoren, die staatliche Schuldverschreibungen und Bonds kaufen wollen, einen höheren Zins fordern werden.** Die US-Zentralbank wird nicht in der Lage sein, den Markt für staatliche Schuldtitel zu kontrollieren und die Zinsen niedrig zu halten. Es ist dabei unerheblich, wie viel Geld die Fed zum Kauf von Schuldverschreibungen einsetzt, fügt er an.

Im nächsten Jahr werden die Preise der US-Unternehmensschuldverschreibungen wahrscheinlich sogar unter das extrem niedrige Kursniveau fallen, welches im Dezember während der Panik der Märkte beobachtet werden konnte, als die Investoren um jeden Preis risikobehafteten Anlageformen verkauft haben. **„Die größte Welle des Preisverfalls rollt noch auf die Märkte zu; bisher haben wir nur die Vorläufer gesehen“**, so Prechter. „Viele Unternehmen, die jetzt noch sagen, sie könnten mehr Geld aufnehmen und höhere Risiken eingehen, werden die Unternehmen sein, die später in Schwierigkeiten kommen. **Zudem werden auch viele staatliche Einrichtungen ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen können.“**